

Botschaft vom 25. Juni 1991

"Liebe Kinder! Heute, an dem großen Tag den ihr mir geschenkt habt, möchte ich euch alle segnen und euch sagen: das sind Tage der Gnade solange ich mit euch bin. Ich möchte euch lehren und euch helfen den Weg der Heiligkeit zu gehen. Es sind viele Menschen, die meine Botschaft nicht begreifen und das, was ich sage, nicht ernsthaft annehmen wollen; aber deshalb rufe ich euch und bitte euch, daß ihr in eurem Leben und auch im alltäglichem Leben meine Gegenwart bezeugt. Wenn ihr betet, wird Gott euch helfen den wahren Grund meines Kommens zu entdecken. Deshalb, meine lieben Kinder, betet und lest die Heilige Schrift, damit ihr durch die Heilige Schrift die Botschaft für euch durch mein wiederholtes Kommen entdeckt.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

10. Jahrestag: die Zeit der Gnade dauert an. Durch das Gebet begreifen wir das Warum ihres Kommens

Diese Botschaft wurde zum 10. Jahrestag der Erscheinungen in einer Atmosphäre der Öffnung der Herzen gegeben und die vielen Gläubigen haben in Medj. einen tiefen inneren Frieden verspürt, den der Herr durch die Königin des Friedens vermittelt.

Vor allem sagt Maria, daß die Zeit ihrer Anwesenheit Tage der Gnade sind und zwar deshalb, so wie Johannes (Gott macht Gnade) die Ankuft Jesus vorbereitete, auch Maria auf der Erde "ein gern bereites Volk" zusammenruft. In anderen Worten ist diese lange Anwesenheit der Mutter eine Gnade, die Gott uns schenkt, damit wir ins Evangelium Jesus in dieser Zeit eindringen, was sicherlich mit den 2000 Jahren seiner Geburt zusammenhängt.

Sie wiederholt immer wieder, daß ihre Mission darin besteht, uns zur Heiligkeit zu führen, was der Kernpunkt des Evangeliums ist. In ihr ist der eigentliche Grund unserer Existenz enthalten "Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott"; (Eph 1,4). Und alle, die das Evangelium des Lichtes annehmen, beschreiten den Weg der Heiligkeit.

Eine große negative Überraschung war mit der Ankuft Jesus entgegen den Erwartungen des Volkes verbunden. Die Verslossenheit der Herzen und die Vorurteile der Schriftgelehrten und Pharisäer stellten das wahre Problem dar. Und so ist es auch mit der Ankuft Mariens bestellt, die sich beklagt, daß ihre Botschaften wenn überhaupt, nicht oder nicht mit Ernsthaftigkeit angenommen werden. Also widmet sie sich jenen, die sie mit Ernsthaftigkeit anhören und annehmen; somit wird ihre Anwesenheit ins Licht gerückt

und sie läßt erkennen, daß die Zeit der Gnade noch nicht abgelaufen ist, damit alle den Weg zu Jesus finden.

Die Muttergottes lehrt uns auch, wie es uns möglich ist, ihre Anwesenheit zu verstehen: allein durch das Gebet. Durch dieses werden wir den Grund ihres Kommens verstehen. Nun sei es gleichgültig, ob sie gekommen sei oder nicht, sagen viele mit gar einiger Einbildung. Einige sagen oder schreiben: "Ich persönlich hatte Medj. nicht nötig, denn ich ging alle Tage zur Hl. Messe und las auch das Wort Gottes." Vielleicht täuscht sich dieser und gesteht sich nicht ein, daß die Gaben Gottes nie ohne Grund geschenkt werden. Maria lehrt uns, daß man den wahren Grund ihres Kommens nur durch das Gebet erkennt.

"Daher betet und lest die Hl. Schrift". Als tieferen Grund ist die Hl. Schrift durch ihr Kommen bestätigt, denn wir leben zumindest in der geistigen Unwissenheit was die Schriften und die Nicht-Verwirklichung des Wortes Gottes anbelangt, obwohl man diesem den Primat theoretisch nicht abspricht. Sie kommt und bringt uns dieses wieder nahe, so wie in Kanaan: "Macht, was Er euch sagt".

Sie kommt nun und bringt uns die Hl. Schrift in mütterlicher Art wieder nahe, den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, wie nur eine Mutter es kann. Und so ist es auch mit den Botschaften, die das Evangelium der Kleinen sind, genauso wie die Milch den Kindern gesendet wird. Darin werden wir den Reichtum und die Weisheit des Wortes Gottes, das wir vorher nicht kannten, entdecken.

Somit - fügt sie hinzu - "durch mein Kommen könnt ihr in der Hl. Schrift die Botschaft für euch erkennen". Ihr Kommen ist damit noch besser erklärt. Sie läßt zerstreuten und Gott entfremdeten Menschen so wie wir erkennen, wie wir sind und was der Hl. Geist jedem einzelnen über seinen Zustand zu sagen hat, um eine echte Umkehr zu erfahren. unsere Oberflächlichkeit nährt sich von Worten und biblischen Lesungen, hört aber nicht auf das tiefe Empfinden des Herzens

und überhört "die Botschaft für uns" zu unserer Umkehr und unserer Zeit.

"Die Hl. Schrift ignorieren heißt Jesus ignorieren", sagte einst der Hl. Hieronymus. Es ist schlimm, daß wir oft glauben diese zu kennen, verstehen dabei aber nicht Jesus und seinen Willen und nehmen das Angebot der Hl. Schrift nicht an. P. Jozo sagte Maria habe geweint, weil wir die Hl. Schrift nicht annehmen; was uns Gott in seiner unendlichen Liebe für unseren Frieden und für unsere Freude geoffenbart hat, läßt uns gleichgültig.

Don Angelo

Nur "Die Armen werden evangelisiert". Trotzdem dauert die Zeit der Gnade an

Die Antwort der Erde an den Himmel, von den Menschen an Gott, ist immer fehlerhaft. Dies enthüllt uns immer wieder die Hl. Schrift. Das trifft auch auf die Worte Mariens zu. Wir sind Teil des Gottesvolkes, das ihrem Worte taub ist und diesem langsam folgt. Daher: "Euch, die ihr mir zuhört, sage ich" (Lk 6,27)... Jene, an die sich Jesus wendet und die auf Ihn hören, sind die Armen: Nur sie sind zum Hören fähig. Es besteht eine enge Verbindung zwischen der Armut und dem Hören, so wie Widerspruch zwischen Reichtum und dem Zuhören herrscht.

Man kann sagen, daß die Armut einen zum Zuhörer macht und das Zuhören arm, während der Reichtum, die Selbstgefälligkeit und der Hochmut gleichgültig und taub machen, die zum Ungehorsam führen und in ein Meer von Idolen und totale Unabhängigkeit von Gott münden. Die Kleinen und Armen hingegen glauben an das Wort Gottes und nehmen es an und glauben auch an die Jungfrau Maria; diese sind dazu aufgerufen mit ihrem Leben Zeugnis zu geben und daher dem Unverständensein und den Verfolgungen entgegenzutreten, die sich bei der Verwirklichung des Reiches Gottes und des Unbefleckten Herz-

ens Marias ergeben. Dazu kommt der so klare Hinweis, wie nie zuvor, auf die Hl. Schrift. Sie sagt, die Hl. Schrift kommt vor ihren Botschaften und wird auch nachher bestehen. Mehr noch, diese dienen dazu, die Erfüllung der Hl. Schrift zu erkennen, d. h. die Erfüllung des Planes Gottes, der mitten unter uns ist.

Es ist wichtig hervorzuheben, wie Maria diese beiden Dinge miteinander verbindet: das Gebet und die Hl. Schrift, um die heutige Zeit zu verstehen und ihrem Rufe treu zu sein. Was uns Maria heute sagt, hatte sie uns schon in früheren Botschaften zu verstehen gegeben: "Ich lade euch fortwährend ein, aber ihr seid noch weit weg" (25.11.89): "Seit Jahren lade ich euch ein... ich ermahne euch zu einem tiefen geistigen Leben, aber ihr seid so kalt" (25.12.89) und weiter noch in der Botschaft vom vergangenen Mai: "Ich lade euch, die ihr meine Friedensbotschaft gehört habt, ein, diese mit Ernsthaftigkeit und Liebe im Leben zu realisieren... ; viele glauben viel getan zu haben nur weil sie von den Botschaften sprechen, sie aber nicht auch leben".

Trotz allem sagt uns Maria, daß wir immer noch in einer Zeit der Gnade leben; wenige geben Antwort, aber diese Wenigen müssen auch den Teil der Vielen übernehmen. Sie gibt uns immer wieder Hoffnung und breitet weitere Tage der Gnade über uns aus, mehr noch, sie will, daß "die Gnade Gottes groß für uns alle sei": sie wiederholt es immer und immer wieder. Das heißt wohl, sie läßt uns Zeit, die Gnade von Medj. zu erfassen, die eben so groß ist, daß man sie in so kurzer Zeit nicht erfassen kann. *Pater Remo*

Ich segne alle Leser von "Echo" mit dem Segen der Madonna, im besonderen den Papst, die Bischöfe, die Priester, alle Vertreter des Glaubens, damit sie mit ihrem Leben die Muttergottes in der Kirche vorstellen, damit sie von der Kirche und der Hierarchie der Kirche aufgenommen werde.

Ich segne alle Ordensleute und Menschen, die zu einem geweihten Leben aufgerufen sind, auf daß sie in ihrem Herzen die Anwesenheit der Muttergottes verspüren, damit ihr Leben ein besonderes Zeugnis inmitten des auserwählten Volkes darstelle. Ich segne alle Laien und alle Geschöpfe, damit die Welt von der Madonnabeschützt werde und alles Dunkel aus den Herzen weiche. Ich segne euch im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen. *Pater Tomislav*

(leider konnten wir den Kommentar wegen der schlechten Bandaufnahme nicht bringen)

"Ihr werdet den Himmel offen sehen". Der Weltmensch verwechselt das Übernatürliche mit dem Magischen, den Aktivismus mit dem Wachsen des Gottesreiches.

Unser westliches Christentum ist heutzutage mehr und mehr einem naturalistischen und rationalistischen Denken unterworfen. Auch praktizierende Christen erliegen dieser Not. "Der irdisch gesinnte Mensch läßt sich nicht aufdasein, was vom Geist Gottes kommt. Torheit ist es für ihn ..." (1 Kor 2.14). - Wem jegliche übernatürliche Erfahrung abgeht, wer noch nie die Wirkung des Wortes Gottes und

den damit verbundenen Gnadenstrom verspürte, der verwechselt sehr leicht das Übernatürliche mit dem Magischen. Meistens endet ein solcher Mensch mit der Verneinung all dessen, was die Fähigkeit der menschlichen Natur übersteigt.

Das Alte Testament ist voll von direkten Mitteilungen Gottes an Abraham, die Patriarchen, Moses, die Richter und die Propheten. Das Neue Testament ist voll von Erscheinungen und Gnadengaben (vor allem Prophetie), angefangen von Johannes, dann Stephanus, Paulus und Petrus. Wenn man diese übernatürlichen Einwirkungen entfernen wollte, würde ein großer Teil der Hl. Schrift zusammenfallen. Aus diesem Grunde verneint der moderne und naturalistische Geist alle Wunder (und sogar die Auferstehung Jesu) ihrem Inhalt und ihrer Form nach und erklärt sie als "psychologische Erscheinungen" oder "rein natürliche Begebenheiten". All das soll jegliche Einwirkung Gottes ausschließen.

Aber auch die ganze Kirchengeschichte ist voll von himmlischen Mitteilungen. Die Kraft des Hl. Geistes hat immer schon Wunder gewirkt unter den Aposteln und den Zeugen Jesu. Ebenso wirkte diese selbe Kraft Wunder bei den Vätern der Kirche und bei allen Heiligen unserer Zeiten. Gewiß werden solche Vorkommnisse in allen Fällen einer harten Prüfung unterzogen, aber niemand kann im voraus alles verneinen, ohne aufs Schwerste Gottes Wirken zu verurteilen, der die Himmel geöffnet hat, um mit der Erde in liebender Verbindung zu sein. Ist nicht die größte Neuigkeit der Geschichte die, daß Gott mit uns ist? Man darf das nicht in der Art des irdisch gesinnten Menschen sehen, der allem menschlichen Handeln eine gewisse verschleierte Art von göttlicher Präsenz sehen will, sondern im Sinne einer wahren Führung, einer ständigen und unsichtbaren Einwirkung, die konkret in der Kirche und in all ihren Söhnen und Töchtern durch die Kraft des Hl. Geistes geschieht. (s. Röm 8.14)

Übrigens, Gott muß Antwort geben auf unser Denken und Urteilen, wenn er will, daß Jesus und Maria spürbar präsent sein sollen auf dieser Erde und zwar an sehr vielen Orten, wo sie zu vielen Personen sprechen, um die Zahl der Erwählten zu vergrößern und viele vor dem Untergang zu retten? Darf etwa der Mensch Gott Grenzen setzen, einem Gott, der sagte: "Ihr werdet den Himmel offen sehen" oder kann er das Jesus gegenüber tun, der seine Präsenz in der Kirche durch Zeichen und Wunder (Früchte des Glaubens) unter Beweis stellte? Tatsächlich bestätigt er seine Absichten unzweideutig: "Und durch die, die zum Glauben gekommen sind, werden folgende Zeichen geschehen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; wenn sie Schlangen anfassen oder tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden; und die Kranken, denen sie die Hände auflegen, werden gesund werden" (Mk 16.17-18).

Ein anderes Wort: "In Wahrheit sage ich euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen..." (Joh. 14.12)

Auch der Prophet Ezechiel spricht wiederholt über die übernatürlichen Gnadenerweise der Barmherzigkeit Gottes, damit sich der Mensch nicht überhebe: "Dies alles wird geschehen, damit man erkennt, daß ich der

Herr bin..." Und tatsächlich erwählt Gott das Törichte aus der Welt, um die Weisen zu beschämen, das Schwache, um die Starken zu beschämen, damit wer sich rühmt, im Herrn sich rühme. (1 Kor 1 und 3,20)

Andererseits kann auch der Mensch mit seinen Vorurteilen und wegen seiner Begrenztheit kaum das lebende Einwirken Gottes erkennen, was dem einfachen Menschen ganz natürlich erscheint. ("Du hast, o Herr, diese Dinge den Weisen und Klugen verborgen, aber den Kleinen geoffenbart"). Stets sagt man, daß Gott in der Geschichte wirke, aber gleichzeitig schließt man ihn von der eigenen Geschichte und der der Welt aus, wenn man nur an die Macht des Menschen denkt und nicht mehr an das Senfkorn, nur an den Aktivismus und nicht mehr an das Gebet. "Wer nicht mit mir einsammelt, der zerstreut", sagte Jesus. - Wieviele glauben, sie arbeiten für die Kirche und fallen einem Geschäftsaktivismus anheim, als ob das Reich Gottes ein menschliches Unternehmen wäre und das Übernatürliche nicht bestände, und folglich verbleiben viele Menschen in der Sünde.

Wie wahr ist das Schriftwort: "Wenn es nicht der Herr ist, der das Haus baut, so bauen die Bauleute umsonst". Wir alle sind stark nur im Namen unseres Herrn und Gottes und wir werden gleichsam allmächtig im Gebet, weil es Gott zum Wirken bringt. - Vertrauen wir auf Maria, die uns wiederholt ermahnt: "Beten, Fasten und Gott wirken lassen"! - Oder ihr Wort: "Ich werde für euch beten, damit ihr die Größe dieses Geschenkes versteht, das Gott mir gibt, bei euch zu sein". (25.4.1990)

Don Angelo

DAS IST DER SIEG, DER DIE WELT ÜBERWINDET, UNSER GLAUBE (2. TEIL)

Ohne Glauben ist das Leben absurd und sinnlos, weil ohne Liebe und Barmherzigkeit.

In welchem Sinn ist unser Glaube der Sieg über die Welt? Ich möchte euch einladen, das 1. Kapitel des Römerbriefes zu lesen, denn dort haben wir eine furchterregende Beschreibung der Welt. Am Schluß gibt Paulus eine Zusammenfassung in vier Worten betreffs der Welt, die ohne Christus ist oder sich ihm widersetzt: Solche Menschen "sind unverstündig und haltlos, ohne Liebe und ohne Barmherzigkeit". Diese vier Adjektive dienen uns, um den Inhalt dieses Sieges über die Welt aufzuzeigen:

1) Der Glaube ist Sieg über die Welt, weil in ihm der Mensch ohne Zielsetzung die Einsicht findet. Der Glaube ist also Erleuchtung. Indem er uns den gekreuzigten und auferstandenen Herrn als den Sinn und den einzigen Grund der Existenz des erschaffenen Universums offenbart, zeigt er uns gleichzeitig, was wirklich der Mensch ist, nämlich das Abbild Gottes und durch wesentliche Berufung Teilhaber an seinem Lebensgeheimnis. Was anderes sind alle äußeren Dinge, wenn nicht Ausdruck innerer Werte des Menschen? Was

anderes wäre unsere erdgebundene Existenz, wenn nicht ein schmerzlicher und vergänglicher Prolog, der notwendig ist für den Dauerzustand der Freude und Einheit in Gott?

Wer nicht weiß, was der Mensch ist, was menschliche Existenz wirklich bedeutet, welchen Sinn das Leben hat, ist unwillkürlich einem objektiven Zustand der Torheit ausgeliefert. Das heißt nicht, daß er subjektiv selber verrückt ist, aber objektiv ist seine Lage sinnlos, ohne Einsicht. Tatsächlich ist die Torheit eine fundamentale Auflösung des Erkenntnisprozesses und somit eine totale Veräußerlichung und Verarmung des Menschen.

Der Glaube rettet uns also von der verhängnisvollen Schizophrenie jener, die zu leben und zu handeln genötigt sind, ohne den Sinn des Lebens und das letzte Ziel ihres Handelns zu kennen. Nur im Glauben kann die Schöpfung ihre sichere, letzte Befreiung schon vorausnehmen. Der hl. Paulus nennt diese Schöpfung einmal Sklavin der "Leere". Der Glaube ist Sieger des Vollen über das Leere, des Seins über das Nichts.

Folgerichtig ist die Sünde des Unglaubens und die der gewollten Ungläubigkeit ein absurder Sieg des Leeren über das Volle, des Nichts über das Sein. Folgendes muß noch bemerkt werden: Der Glaubende kann von der Welt vieles, nicht aber die Einsicht lernen. Die wahre Einsicht findet sich nur im Glauben. Falls die Welt erneut zur Einsicht kommt, dann ist sie auch -ohne es zu wissen Reich Gottes und Kirche geworden. Die "Uneinsichtigkeit" der Welt nimmt oft den Charakter und das Gesicht der Lüge an. Wir leben in der Lüge. Der Glaubende darf nie vergessen, daß das Normalverhalten der Welt die Lüge ist. So sagte auch Jesus: "Die Welt hat sich dem Teufel ausgeliefert, dem Vater der Lüge".

Eine weitere Bemerkung: Man darf nicht vergessen, daß die Anschuldigung von Torheit völlig auswechselbar ist. Für den Glaubenden ist der Ungläubige in einem Zustand der Torheit und gleichzeitig wird auch der Ungläubige den Glaubenden in einem Zustand voller Torheit sehen. Wenn der Glaubende weiß, daß in der Hostie der lebende Jesus Christus gegenwärtig ist, so nennt ihn der Ungläubige mit Recht dumm. Und der Glaubende sagt vom Ungläubigen: Wer nicht weiß und glaubt, daß hier Jesus Christus ist, führt ein Leben ohne Mitte, ohne Herz und ohne Ziel und ist darum dumm. Wie kann man ohne Ziel leben? Die Anschuldigung ist umkehrbar.

Wer hat nun objektiv recht? Weil Glaube und Welt sich streiten, muß einer der beiden in der Wahrheit sein. Der Glaube ist so betrachtet sogar der Retter unserer Vernunft. Das klingt natürlich fremd für unsere Kultur, weil wir seit Jahrhunderten gewohnt waren, Glaube und Vernunft als je abgeschlossene, geistige Einheiten zu sehen, die unabhängig voneinander bestehen: entweder Vernunft oder Glaube. Das Gegenteil ist wahr und die Annahme, daß die Vernunft völlig der Rettung bedarf, ist richtig.

Der Gegenbeweis liegt auf der Hand, wenn in unserer vom Glauben entfremdeten Welt immer wieder das Absurde, das Unsinnige, verherrlicht wird. Das zeigt sich in den Gesängen, im Theater, im Film usw.. Damit ist ausgedrückt, daß Leben sinnlos sei und das nicht mit Unrecht, denn ohne Glauben hat

Leben keinen Sinn, ohne ihn ist die Vernunft verloren. In unserer Zeitepoche muß man bedenken, daß die geistige Gesundheit ohne den Besitz fundamentaler und sicherer Werte keinen Bestand mehr hat. Geistige Gesundheit ist nicht ein Manko, ein Fehlverhalten oder eine kulturelle Leere, sondern sie sollte die allernormalste Bedingung für menschenwürdiges Leben sein. Wir leben wirklich in einer komischen Welt. Wer glaubt, wird falsch beurteilt, weil er die Wahrheit "im Sack" hat. Der Zweifler wird als ehrbar betrachtet und bevorzugt. Das ist eine Denkart, die übrigens subjektiv nicht einmal auf den zutrifft, der so denkt oder redet, denn die Tatsache, daß er redet, beinhaltet schon eine Sicherheit, sonst könnte er nicht reden. Daher hängt alles an dem, was der Betreffende als sichere Gewißheit betrachtet.

2) Der Glaube ist Sieg über die Welt, weil der wankelmütige, un stabile und untreue Mensch in ihm die Festigkeit und die Fähigkeit zur Treue erhält. Doch wir leben in einer Welt ohne Glauben, in der - wie wir sagten - die wahre "Einsicht und Sinnggebung" verloren ging. Das schlimmste Mißgeschick des Menschen, der sich vom Christsein entfernte, ist nicht der Verlust des Glaubens, sondern die Gefahr, daß er daran ist, sogar seine Vernunft zu verlieren. Er kann nicht mehr richtig denken.

Es stimmt z.B. nicht, daß die heutige Welt an nichts mehr glaubt. Sie glaubt an Horoskope, an Diabetikertabellen, an Börsenberichte und viel anderes...! Sie ist sogar recht und schlecht "gläubig", weil sie -und das ist der Punkt- so wankelmütig, un stabil und untreu ist, daß nichts mehr von Dauer zu sein scheint, nicht einmal jene Werte, die früher alle für heilig und dauerhaft hielten, wie z.B. die eheliche Treue. Man weiß dabei wohl, daß der Ehebund ein endgültiger ist, denn naturgemäß bringt er neue, endgültige Lebewesen hervor.

Unsere Kultur besitzt jene Treue nicht mehr. Sie hat das Gleichgewicht verloren. Es ist der Glaube allein, der Ausgeglichenheit und Treue neu schenken kann. Wenn wir uns in die Liebesgemeinschaft mit dem ewigen Gott versetzen und in die Gegenwart des auferstandenen Herrn, der ewig lebt, dann bindet uns der Glaube an eine endlose Realität und reißt uns heraus aus der Tyrannei des Welt- und Zeitgeistes. Wir leben in einer Zeit, die von einer Manie nach Neuigkeiten besessen ist. Das Rennen nach den letzten Nachrichten und die Angst, etwas von der Geschichte zu verpassen, zwingt den vereinsamen und verweltlichten Menschen in eine Situation hinein, in der er regelmäßig alles verliert: jegliche Sicherheit, alle moralischen Überzeugungen und Lebensideale.

In Wirklichkeit ist immer das neu, was mit dem Plane Gottes übereinstimmt und keine Zukunft mehr braucht. Das ist es, was man unter neu versteht. Im Katechismus hörten wir von den letzten Dingen, nämlich jenen Dingen, nach denen es nichts mehr gibt. Die vom Menschen erwarteten Neuigkeiten sind immer vergänglich; sie verblühen nach einem Tag. Es würde genügen, eine zwei, drei Tage alte Zeitung in die Hand zu nehmen.

Ohne wahre und unauswechselbare Überzeugungen werden die Menschen nie auf festem Grund stehen und kaum einer Lehre,

einer Freundschaft oder einer Fahne treu bleiben können. Somit sind sie auch keine wahren Menschen mehr. Der sich selbst genügende Mensch beugt sich ständig vor der Übermacht der Geschehnisse. In dieser Unterordnung nennt er sich noch Realist, obwohl diese Übermacht eine Verneinung des wirklichen Seins ist und dessen, daß der Mensch Krone der Schöpfung und Herr über das Geschaffene sein soll. Während der Glaube uns hineinnimmt in das stille und unabänderliche Richten Gottes, so erlöst er uns doch gleichzeitig vom wilden Zufall der Dinge.

Es ist nutzlos, sich über etwas Geschehenes zu beschweren, denn der glaubende Mensch ist nie gezwungen, sich davor zu beugen und das Geschehnis anzubeten. So rettet er sich selber als Mensch. "Wo Glaube ist, da ist immer Freiheit"!

3) Ferner ist der Glaube Sieg über die Welt, weil der zur wahren Liebe unfähige Mensch lieben lernt. Der Mensch von sich aus ist in keinem sozialen Bereich fähig, Liebe einzupflanzen und sie zu bewahren. Ohne Liebe ist aber jede noch so perfekte Gesellschaft der Ameisenhaufen, der - wie Dostojewski und Solovjev prophezeiten - Zusammenleben und Vereinheitlichung nur durch Machtmittel erzwingt, wie z. B. durch die Brutalität ökonomischer Gesetze, durch eine politische Verfassung, durch psychologische Machenschaften oder Manipulation des menschlichen Geistes. Der Mensch, der sich selbst genügt, hat notwendigerweise keine Liebe, denn ihm entflieht die Existenz wahrer Motive zur Liebe, d. h. die Existenz eines einzigen Vaters Gottes und seines Sohnes Jesus Christus, in dem wir alle zu einem lebenden Organismus mit einem gemeinsamen Ziel gerufen sind. Andere Wege oder Ersatzmotive können nie die Liebe herzaubern. Gerne zitiere ich ein von Solovjev oft gebrauchtes Wort, wo er sagt, daß alle sozialen Systeme des letzten Jahrhunderts auf dem komischen Trugschluß aufgebaut seien: "Alle Menschen stammen vom Affen ab, also müssen wir einander lieben wie Brüder"!

4) Der Glaube ist Sieg über die Welt, weil in ihm der herzlose Mensch die Barmherzigkeit erlernt. Die aufklärerische "Gebärmutter" aller heute vorherrschenden Geistesströmungen kann genau deswegen keine Barmherzigkeit zur Welt bringen, weil sie selber nicht mehr an die Sünde (und Erbsünde) glaubt, sondern überzeugt ist von einer angeborenen Gutheit des Menschen. Genau durch die Erkenntnis, daß jeder Mensch schlecht, egoistisch und schuldhaft ist, lehrt uns der Glaube, daß die Barmherzigkeit eine für uns allerdingste Notwendigkeit ist. Ohne Barmherzigkeit gibt es kein menschenwürdiges Leben.

Nach dem Zusammenfall aller Mythen und nach der Demaskierung aller illusorischen und humanistischen Lehren, ist der Glaube die einzige Hoffnung der Menschheit. Jede Aushöhlung, Verschönerung oder Angleichung des Glaubens an die "Dogmen" des modernen Gesellschaftsgeistes ist nicht nur eine Sünde gegen den Glauben, sondern auch gegen den Menschen selbst!! Ebenso falsch wäre jede Beschränkung des Glaubens auf Einzelinitiative oder auf großzügige Impulse der Seele, ohne festen Inhalt. Am schlimmsten ist seine vollständige Kaltstellung, damit

er des Einflusses auf soziales, politisches, ökonomisches und kulturelles Leben beraubt wird und so die festgefahrene Übermacht der Machtsysteme nicht gefährdet. Darin besteht die Versuchung und der Zerstörergeist unserer Zeit, vor denen der Mensch sich hüten muß.

(Fortsetzung der Betrachtung
von Kardinal Biffi)

DIE MACHT SATANS

Gott verbietet dem Satan nicht, Böses zu tun; er kann aber auch dieses Böse zum Guten lenken.

Wenn wir in den Botschaften Mariens wieder nachlesen, was sie über Satan sagt, so ergibt es eine lange Liste. Sie sagt: Satan ist stark; er ist sehr aktiv und immer auf der Lauer; er kämpft gegen Medjugorje; er will uns übervorteilen und die Pläne Gottes zerstören; er will die Pläne Mariens über den Haufen werfen; er will in unserem Leben den ersten Platz; er will alle Freude aus unseren Herzen reißen.

Sie sagt uns auch, daß die Niederlage Satans zur Ehre Gottes diene und daß man ihn nur durch das Gebet schlagen und mit dem Rosenkranz besiegen kann. Seine listigen Pläne seien schon verunmöglicht worden durch viel Gebet und Fasten.

Noch viel anderes lehrt uns die hl. Jungfrau Maria. Daher möchte ich hier eine allgemeine Regel etwas ins Licht rücken: Gott verleugnet keines seiner Geschöpfe. Er schuf sie als freie Wesen und beläßt ihre Freiheit. Erst am Ende wird er sie nach ihren Werken richten. Er wartet bis zur Ernte, was uns ganz klar gesagt wird in der Parabel vom guten Samen und dem Unkraut. Satan wie auch die guten Engel dürfen am Werk bleiben und es entsprechend frei vollenden. Warum hat Gott weder über Hitler noch über Stalin einen Unglücksfall geschickt? Warum erlaubt er, daß der Mächtige den Schwachen unterdrücken kann? Warum mischt er sich nicht ein, wenn einer ungerecht verfolgt wird?

Gott wartet. Er will nur das Gute: Leben, Glück und Gesundheit. Er will nicht, sondern erlaubt nur das Böse, das von der Sünde stammt, von der Ablehnung Gottes. Ebenso wahr ist es, daß Gott sogar das Böse zum Guten lenken kann. Er läßt z.B. den Verfolgern freie Hand und erhebt die Märtyrer.

In der hl. Schrift wird der Mensch, der Versuchungen erleidet, selig gepriesen (Jak. 1.12). Ebenso wird der selig gepriesen, der das Gesetz in Freiheit hätte übertreten können und es nicht getan hat (Sir. 31.11). Beim letzten Gericht wird seine Barmherzigkeit triumphieren, aber auch seine Gerechtigkeit. Triumphieren wird auch die zum Guten gebrauchte Freiheit und die zum Schlechten mißbrauchte Freiheit wird bestraft werden. Gott verneint seine Geschöpfe nie und beläßt sogar die Dämonen in ihrem bösen Tun, was meistens im Versuch der Guten besteht. Gott läßt es zu und leitet alles wie er will. In Ausnahmefällen kann der Böse den Guten, verschuldet oder unverschuldet, direkten Schaden zufügen.

Man kann 5 Punkte unterscheiden:

1) Äußerliche Belästigungen: Satan ist fähig, den Menschen physische und zum Teil

schwere Leiden zuzufügen, ohne von der betroffenen Person innerlich Besitz zu ergreifen. Das erlebten sogar große Heilige, wie Johannes vom Kreuz, der Pfarrer von Ars, Pater Pio u.s.w. Dabei kann jede Körperstelle von Schlägen jeder Art betroffen werden. Personen wurden schon zu Boden oder an eine Wand geworfen, oder gar über Stiegen hinunter. Solche eher seltene Fälle können nicht nur Heiligen passieren. Ich kenne selber Leute, die -auch wenn nicht so grausam - ähnliche Angriffe erlebten.

2) Teuflische Besessenheit: Diese schlimmste Art seiner Einflußnahme besteht dann, wenn Satansichineinem menschlichen Körper "einnistet" in einer Art Besitzergreifung, bei der er diese Person zwingt, Dinge zu sagen oder zu tun, wofür sie weder fähig ist, noch Verantwortung dafür tragen kann. Es kann vorkommen, daß die besessene Person in ihr unbekanntem Sprachen reden muß, übermenschliche Kräfte entwickelt und geheime oder entfernte Geschehnisse kennt. Aus der hl. Schrift kennen wir den Fall von Gerasa, aber noch viele andere Berichte über Besessenheit. Bei einigen Fällen gibt es sichtbare äußere Merkmale, bei anderen dagegen nicht. Wir dürfen nicht, wie viele es tun, dem Fehler einer Standardidee von Besessenen erliegen.

3) Teuflische Quälereien: Es handelt sich hier um weniger starke Belästigungen, die keine Besessenheit zur Folge haben. Zum Beispiel wurde Job so gequält (Gesundheit, Empfindungen, materielle Güter usw.), ohne besessen zu sein. Wir Exorzisten sprechen den Segen weit öfters über solche Fälle, als über tatsächlich Besessene. Es sind Fälle von Gesundheitsschäden, bei denen kein Heilmittel mehr hilft und worüber selbst die Mediziner ratlos sind.

4) Teuflische Zwangsvorstellungen: Hier gibt es verschiedenste Formen. Am häufigsten sind es fürchterliche Zwänge, über die man nicht Meister wird und die zur Verzweiflung oder gar zu Selbstmord führen können. Der Exorzist muß sehr gut beachten, wie weit es sich um teuflischen Einfluß oder aber um psychische oder parapsychische Phänomene handelt. Auch die Psychiater sollten diesen Unterschied sehr beachten, was aber eher selten ist.

5) Teuflische Verheerung: Unter diesem Punkt möchte ich alle Einflüsse Satans zusammenfassen, die sich nicht direkt auf Menschen, sondern auf Tiere und Objekte (Häuser usw.) beziehen. Solche Fälle gibt es. Sie sind eher selten und man muß sich hüten, vorschnell und manieartig überall Satan am Werk zu sehen. Das beste Mittel dagegen ist, im Stande der heiligmachenden Gnade zu leben. Gott selber ist mächtig genug, auch schlimmste Fälle von satanischen Umtrieben zu etwas Gutem zu wenden, wie zu einer Bekehrung, zu einer Vergebung, zu erneuertem Leben in Gebet und Glauben, zu Werken der Liebe, zu Versöhnung, Demut und geistlichem Fortschritt.

Es ist also nicht zufällig, daß der hl. Chrysostomus Satan ein Hilfsmittel auf dem Weg zur Heiligkeit nennt. Das sagt er nicht, um ihm einen Verdienst zuzuschreiben, sondern um die ewige Weisheit Gottes zu preisen, der alles untergeordnet ist. Gott macht alles gut und kann alles zum Besten führen.

D. Gabriel Amorth

DER ZEHNTE JAHRESTAG EIN HERRLICHES ERLEBNIS

Der Bischof von Mostar präsidiert die Konzelebration mit den Bischöfen des Pastorkomitees

* Wie schön, daß die Gottesmutter nach all dem Erlebten an diesem schönen Tag noch speziell dankt, daß wir ihn ausschließlich ihr schenkten. Sicher denkt sie an die vielen Pilger, die alle Furcht beiseite stellten, viele Opfer auf sich nahmen und einfach kamen. Einige sagten: "Wir haben noch nie an einem Jahrestag so viele Leute gesehen". (Zeitungen berichteten von 100.000 Anwesenden und das trotz der brütenden Hitze). Erfreulich wie besonders die Einheimischen in Scharen und zu Fuß kamen. Ebenso zu Fuß kamen deutsche Pilger aus Augsburg (Marienfried). Sie legten diese Strecke in vier Etappen von je etwa 14 Tagen zurück. Dann waren ähnliche Gruppen aus Österreich, (Hans Meierhofer kam nach 18 Tagen an, beladen mit einem schweren Kreuz). Auch sehr viele Italiener nahmen schwere Opfer auf sich und kamen zeitlich an in ungefähr 40 Autobussen. (Bei Flugreisen gab es einige Behinderungen).

An der Konzelebration zählte man **232 Priester** und darüber blieben noch sehr viele beim Beichtören. Gestern abend konzelebrierten schon 180 Priester mit Erzbischof Franic. Als dieser zum ersten Mal mit der Mitra erschien, gab es einen stürmischen Applaus, der ihm, aber auch sicher der Jungfrau Maria galt, die hier alle willkommen heißt.

Eine andere wichtige Nachricht: Heute besuchten Jakob und Marija um 10 Uhr den Bischof in Mostar, wo sie - wie sie sagten - ein sehr, sehr schönes Gespräch hatten. Auch P. Jozo war hochofregt ob eines ähnlichen Gespräches vor ca. einem Monat. Man spürte, daß sich einiges geändert hat.

Am 17. Juni besuchte **unser Bischof von Mostar Medjugorje. Er war in Begleitung von drei anderen Bischöfen: Komarica von Banja Luca, Puljic von Sarajewo und Stambuk von Hvar.** In ihrer Begleitung waren noch vier Theologen. Diese bilden das neu ernannte Komitee (oder die Superkommission, die von den Bischöfen ernannt wurde) für die sakramentalen und pastoralen Belange. Alle nahmen an der Konzelebration teil, die der Bischof von Mostar leitete, während der Erzbischof von Sarajewo die Predigt hielt mit dem Thema Bekehrung.

So sind menschlich gesprochen einige Sachen vorgekommen, die nach Versöhnung aussehen, auch wenn noch vieles weiterbesprochen werden muß. Diese Kommission von Bischöfen ist wirklich zur Hilfe bereit und wird Entscheidung über die Übernatürlichkeit der Ereignisse zu treffen haben. Im Gehorsam warten wir auf diesen Entscheid der Kirche.

(P.Slavko Barbaric)

* **Am Vorabend des Jubiläums**, mit Beginn schon am Nachmittag, strömte eine solch große Pilgermenge auf den Erscheinungsberg, daß er wie voll bedeckt aussah. Ivan sagte, daß Maria um 20.30 Uhr erschien. Sie war sehr zufrieden, daß so viele glückliche Menschen gekommen waren. Sie betete mit ausbreiteten Armen über alle Anwesenden und

segnete sie alle. Sie nahm alle Gebetswünsche entgegen, besonders jene über den Frieden. Es brauchte Stunden, bis alle Pilger, eingereiht in zwei große Lichterströme, den Abstieg hinter sich hatten. Nach der hl. Messe am Jubiläumstag beteten Maija und Jakov das Magnifikat, während das ganze Volk nach jedem Vers das "Ave Maria" sangen. Am Ende sangen die Kroaten ihre Nationalhymne und P. Slavko lud alle Auswärtigen zum Gebet für ihre Unabhängigkeit ein.

(A. Bonifacio)

* Die Seher **Marija und Jakov** machten bei P. Jozo geistliche Exerzitien vom 16.-20. Juni mit Vorträgen und Gebeten.

* **Der Bischof von Mostar**, Mons. Zanic, kam am Tag nach Christi Himmelfahrt zu einem Besuch nach Medjugorje und sprach längere Zeit mit den Franziskanern.

* **Der Bischof von Hvar**, Mons. Slobodan Stambuk, weilte einen ganzen Nachmittag hier in Medjugorje, hörte Beichte, nahm teil an den Erscheinungen und hatte ein langes Gespräch mit Marija Pavlovic.

* Die **Friedensfackel** des "Peace-run", die durch viele Länder der Welt ging, war am 5. und 6. Juni in Medjugorje. Die Jugendlichen, die die Fackel brachten, sind mit den Schülern und Lehrern auf den Podbrdo gestiegen. Mit ihnen gingen P. Viktor und Vicka und alle beteten den Rosenkranz für den Frieden. Anschließend bereitete Grgo Vasilj, der Vater von Jelena, ein Nachtessen, bei dem sich auch die Gemeindepräsidenten von Citluk und Capljina einfanden.

* Die **Kroaten von Toronto in Canada** kamen am 11. Juni mit ihrem Fußball-Club "Croatia" nach Medjugorje, wo sie im Heiligtum beteten und nachher mit den Patres sprachen.

* Am **14. Juni kamen ca. 500 Pilger** aus Böhmen, Mähren und der Slowakei. Sie logierten bei Familien und in Zelten. Sie beteten viel und hatten Besprechungen mit den Sehern und den Priestern. Momentan sind etwas weniger Pilger aus dem Westen anwesend, aber dafür kommen solche aus dem Osten, die weniger Angst haben.

(P. Slavko Barbaric)

Bestätigung Seitens eines spanischen Freundes über die Notwendigkeit des Übernatürlichen

Der Freund Josep-Rafael Carreras de Nadal, der "Echo" ins Katalanische übersetzt, gibt uns erfreuliche Nachrichten, denn mit den Worten eines glaubwürdigen Bruders, scheint uns Maria für die gute Sache von Echo ermutigen zu wollen.

"Unsere religiöse und geistliche Situation - schreibt er - ist nicht anders als jene in den unsnaheneuropäischen Ländern. Wahrscheinlich ist sie in einigen Regionen noch schwieriger. Der Rückgang des Glaubens und des übernatürlichen Geistes, sowie des Gebetes, sind leider auch im Inneren der zu äußerst kathol. Reihen eine schmerzliche Wirklichkeit. Gerade deshalb scheint mir der bildende, spirituelle und pastorale Charakter von Echo wichtiger als der informative (auch dieser ist

notwendig), denn heute sprechen wenige so zu uns. Ich glaube, dies ist der Grund, weshalb es unter uns religiöse Gemeinschaften gibt (Karmeliter u.a.), die von Echo begeistert sind und z.B. im Noviziat der Maristen zur Anwendung kommt.

Viele Christen sehnen sich nach dem Übernatürlichen und sind des Gebetes bedürftig, das Jesus und Maria der Seele durch die erlebte Verbindung in einer authentischen übernatürlichen od. pastoralen Vision, zuführt. Sie sind einer trockenen Religion überdrüssig, in der die Realität des Jenseits wenig zählt, sogar weniger als Diesseits. Was bleibt noch vom Evangelium übrig, das von seelenloser Oberflächlichkeit überflutet wird?

Es bestehen einige Schwierigkeiten, denn auf einigen kirchlichen Ebenen besteht großes Mißtrauen hinsichtlich der Anwesenheit des Übernatürlichen im täglichen Leben. Man will nichts von Medjugorje, Erscheinungen und Botschaften wissen. Daher muß unsere Vorgangsweise sehr vorsichtig sein, um keine Diskreditierungen und Verbote einzubringen, die nur der Sendung von Medjugorje Schaden zufügen würden. Wir müssen nur in Gott vertrauen, der das machen wird, was wir nicht können."

Dann spricht er von der katalanischen Ausgabe des "Echo".

"Gegen Ende 1988 fingen wir in Katalonien mit einem ganz einfachen, vervielfältigtem, informativem Blatt über Medjugorje mit einigen übersetzten Texten an und zwar in der Ausgabe von einigen hundert Exemplaren. Ein Jahr danach 1990 waren es schon 4 Seiten und schlußendlich wurde im vergangenen Oktober das erste gedruckte Bulletin mit dem Kopf von ECHO AUS MEDJ. herausgegeben. Die Anzahl der Seiten ändert sich laufend: 12, 16, 18. Es wird jetzt an 1.150 Empfängern versandt, die ihr Interesse bekundet hatten. Es werden einige Exemplare mehr gedruckt, aber die Verteilung erfolgt nicht wahllos. Die Anzahl ist laufend im Steigen; man bedenke, daß die Bevölkerungszahl von Katalonien weit unter der von Italien und Frankreich liegt. "Wir danken euch so sehr für euere Freundlichkeit und Freundschaft und besonders für jenes "Echo", das zu einer Quelle der geistigen Erquickung für so viele geworden ist... Wir empfehlen uns und ich empfehle mich euren Gebeten zur Madonna unserer Mutter".

(Barcellona 4.6.91)

WELCHEN GEFAHREN SIND DIE SEHER AUSGESETZT!

Viele religiöse und gut informierte Personen, insbesondere aus Italien, sind über die Gefahren der Seher besorgt, die diese laufen, als Hauptdarsteller dazustehen. Es handelt sich nicht etwa um ein eingebildetes Risiko, denn alle können die Belastungen und Versuchungen erkennen, denen sie ausgesetzt sind. Die Massen überfallen sie, foltern sie, umarmen sie, fotografieren sie, erbitten Autogramme, setzen sie daher Streß aus und bringen sie aus dem Gleichgewicht. Einigengelingt es sich davonzuschleichen, andere hingegen stellen sich der Zeugnisaussage, so wie es für Bernadette in den acht Jahren nach den Er-

scheinungen war. Bernadette aber wurde ab Juli '60 von Schwestern bewacht, die die Besucher auslesten und ihre Demut so auf die Probe stellten.

Nach 10 Jahren sind die Seher weit größeren Gefahren und Fallen ausgesetzt, als Bernadette mit roher Art davor bewahrt wurde. Ihr Verhalten ist einfach: gegenüber jene, die sie wie Heilige und als Idole behandeln, verteidigen sie sich gut. Sobald sie aber als Orakel angesehen werden, beginnt die Gefahr als Hauptdarsteller dazustehen. Zwei von ihnen haben sich eine Sicherheit bei der Beantwortung von theologischen Fragen angeeignet, die ihren Kulturgrad übersteigt. Auf alles haben sie eine Antwort, bei Vicka ist es ein wenig Ungenauigkeit, bei Ivan psychologische Rohheit.

Man ist überrascht, sie sehr oft prunkvoll im Ausland eingeladen zu sehen. Kleine mehr oder weniger arme Dörfner, die beinahe nie von zu Hause wegkamen, außer Mirjana, werden von attraktiven Reiseangeboten mit prächtigen Empfängen überhäuft. Bei seiner ersten Reise nach Amerika wurde Ivan in einem 3-Sterne Hotel untergebracht: Vielleicht ist er dort auf den Geschmack gekommen, sich nach Art eines Play-boy zu kleiden und für seine Person eine übertriebene Sorge sich anzueignen.

Als Marija in so erbauendem Schwung eine Niere dem Bruder schenkte, wurde sie sich bewußt, als Seherin, über finanzielle Mittel als Millionärin zu verfügen. Die Kosten dafür in Höhe von 60 tausend Dollar wurden gesammelt ohne daß sie einen Finger dafür rührte. Und sie ist dazu noch aus Amerika mit Geschenken überhäuft heimgekehrt mit einem beträchtlichen Zuwachs an Gepäck. Aus der unter den Sehern ärmsten Familie ist sie zu einem Reichtum gelangt, der sie in eine ganz andere Lebensweise, leichtem und glänzendem Leben, eingebunden hat. Ist das für sie nicht etwa eine Prüfung?

Die Seher sind zuletzt von Bewunderern umringt, von denen gar einige in sie verliebt sind. Ihrem Herzen kann nicht nur geschmeichelt, sondern es kann auch erschüttert werden. Freilich ist die Heirat eine gute Sache, gerade wegen des Alters habe ich in früheren Beiträgen die Heirat der ersten zwei Seherinnen gerechtfertigt. Ivanka, die praktisch schon vor den Erscheinungen verlobt war, hat ganze 5 Jahre zugewartet um sicher zu sein, daß dies ihr Leben sein sollte: eine wohl heroische Wartezeit. Mirjana scheint nie ernst an ihre Berufung gedacht zu haben, denn ihre Begegnung in der Zeit des Studiums hat sie progressiv zu einer ersten Verlobung geführt, die in vielen Jahren Überlegung erprobt ist.

Es ist aber eine Tatsache, daß die anderen Seher sich zu einem priesterlichen oder religiösen Beruf entschlossen hatten, sprechen nun aber nicht mehr darüber, außer Vicka. Von Jakov haben wir über den ungläublichen Schock, den er erlitten hat und der ihn durcheinand brachte, erzählt: er kann darin als Opfer betrachtet werden und man muß ihm zugute halten, daß er überhaupt noch das Gleichgewicht fand, er, ein Vollweise (Berichterstattung Nr. 5).

Die anderen zwei Seher aber (von denen einer im Priesterseminar nicht aufgenommen wurde, da er das Studium nicht schaffte) sprechen nicht mehr von ihrer Berufung und die Häufigkeit ihrer Verbindung mit einer

“Zwillingsseele” verursachen Geflüster ohne Ende. Sicher, die Seher haben ein volles Recht über ihren Lebensstand selbst zu entscheiden und die Muttergottes hat ihnen dazu freie Hand gegeben.

Aber so schwer auch die Prüfungen zur Verwirklichung ihrer Berufung sein mögen, könnte das Umkehren zu den Neigungen der Natur ein Fehler sein, wenn dies zu einer von Vorteilen übersäten Lebensweise führt und dem Stande als Seher schaden würde. Dieser Zustand verlangt seinen Preis: Die kroat. Reisebüros sind bereit sehr viel für die Aufnahme der Seher zu bezahlen, die für sie somit zum Aushängeschild werden. Jokov bekam am Andenkenstand der Pfarrei einen kleinen Sold und sah sich das Dreifache von einem Reisebüro angeboten!

Wir wollen ihn wegen einer solchen Wahl nicht tadeln, aber zweifelsohne riskieren er und die anderen auf eine leichte Bahn zu schlittern und vom strengen von der Madonna vorgezeigten Weg abzukommen.

Wahrlich dürfen wir niemanden wegen seiner Wahl verurteilen, aber diese ist einmal auch unser aller Anteilnahme. Daher ist für sie das Gebet notwendig, damit sie von uns echte Hilfe erfahren (um eine klare geistige Richtung, sowie geeignete Orte zur Besinnung wie am Anfang wiederzufinden, Anm. d. R.). Viele Probleme wären somit gelöst und Fallen überwunden, als sich auf dem Podium überfüllter Säle zu begeben, wo ihre Worte von talentierten Dolmetschern übersetzt werden und wie Orakel auf das große Publikum fallen, fern jeder Beanstandung.

Die ersten zwei Seherinnen, Ivanka und Mirjana, in ihrem Familienleben miteingebunden, entziehen sich jeder Fragestellung und entfliehen so jeder Hinterlist.

Jakov verteidigt sich beinahe immer gegen Bedrängnisse, während Vicka, bei jeder Gelegenheit zum Zeugnis bereit, mit psycholog. Taktgefühl und Autorität auf freundlich-unwiderstehlicher Art, sei es die Bewunderer als auch die potentiellen Liebhaber, lachend von sich hält. Ihre Entschlossenheit entmutigt wirksam eventuell aufkommende Mißverständnisse.

René Laurentin

(Aus Chrétien Magazine, Lyon, Mai 1991)

AUS DEM GEFÄNGNIS: Vergebung verwandelt das Leben

(...) Ich heiße Claudio und bin z.Z. im Gefängnis von Badia Sulmona (...). Im Laufe meines jungen Lebens habe ich unzählige Fehler begangen - dies ist mir nun bewußt geworden - und die mich vom Herrn soweit entfernten, sodaß ich eine Haftstrafe von 23 Jahren zu verbüßen hatte.

Der in mir wegen der begangenen Taten und erlittenen Ungerechtigkeiten angestaute Haß, hatten mich so verhärtet und böse gemacht, sodaß ich nach sechs Jahren Haft keine Hoffnung mehr hatte. Die Rache war meine einzige Hoffnung.

Im September 1988 wird uns mitgeteilt,

daß im Theatersaal des Gefängnisses religiöse Gesänge aufgeführt werden. Um 16.30 Uhr habe ich mich ohne besonderes Interesse und besondere Erwartungen in den Saal gegeben. Eine Gruppe von Personen hat nach einer kurzen Vorstellung begonnen, Lobeshymnen zu Gott und der Muttergottes zu singen.

Dies machte mich neugierig. In die Gesänge wurden Zeugnisse der Umkehr eingebunden. Als ich hörte, wie einer von ihnen dem Herrn begegnete, war ich derart erschüttert, daß ich unaufhörlich weinte und, ohne zu wissen wie, fand ich mich in der Umarmung dieses Bruders. Es war jener Schurke in mir zusammengebrochen, den ich in mir immer spürte. Ich hatte in der Folge regelmäßige Begegnungen mit der marianischen Gruppe von Sulmona und so wuchs ich auf dem Weg zum Herrn.

Neues wurde in mir erweckt. Gott liebt mich und wünscht von mir Liebe und schenkt mir Freude. Aber die Freude wird durch Vergebung wahr. Ich hätte niemals geglaubt, soviel Freude, soviel Friede, soviel Sicherheit, soviel Freiheit... von der Vergebung zu gewinnen.

Ich habe begonnen allen Personen, die mir Böses angetan hatten, angefangen vom Richter, der mich zu 23 Jahren Haft verurteilen ließ, zu vergeben. Diesem Richter hatte ich ewigen Haß und Rache geschworen. Ich habe ihn getroffen, begrüßt, die Hand gegeben und auch noch zum Kaffee eingeladen. Glaubt ihr das sei wenig? Für mich war dies aber ein Sieg, der mir unendlich viel Freude bereitet.

Ich habe um Verzeihung gebeten, auch wenn das Vergehen nur geringfügig war. Mein Leben hat sich von Grund auf gewandelt. Jetzt kann ich nicht mehr umhin, als die Hl. Dreifaltigkeit und die Muttergottes fortlaufend zu preisen und loben und bin sogar so weit gekommen, Gott dafür zu danken, daß er es zuließ, daß ich 23 Jahre Haft bekam, denn ohne diese wäre ich Ihm nie begegnet.

Heute lebe ich in Ihm und für Ihn und ich fühle, daß mein Leben Gebet sein soll. Brüder und Schwestern in Jesus, die Vergebung ist das Heilmittel, das mir Gott gab und ich bitte Ihn, er möge dieses allen geben und ganz besonders jenen, die nicht hier sein können, da sie sich in einer Haftanstalt befinden. Ich bitte unaufhörlich Jesus, daß alle so wie ich, denselben meinen Weg zu Ihm gehen, Er, der das Leben selbst ist; ich bitte auch den Herrn, Er möge jene 30 Tausend, die wie ich im Gefängnis sind, zur Vergebung führen.

In der “Badia” loben und preisen schon mehrere Mithäftlinge den Herrn und ich danke dem Herrn, daß er sich meiner bedient um sich in diesem Ort der Strafe zu erkennen zu geben. Und ich, Claudio, kann dem Herrn nur meinen Lobpreis und meine Gebete schenken, habe Ihm aber auch mein Leben für die Bekehrung der Häftlinge angeboten.

Nun appelliere ich an euch alle: jeder, der sich in ein Gefängnis begeben kann, tue es, denn es befinden sich dort nach Gott dürstende Seelen, denn in Ihm ist die Rettung, Heilung, Vergebung-Vergebung-Vergebung, Freude und Freiheit.

DER PAPST WENDET SICH AN DIE JUGEND UND FEIERT DEN HL. ALOYSIUS

Das Treffen in Castiglione, Etappe für Czestochowa.

Wir haben einige herausragende Passagen der Ansprache des Papstes am 22. Juni an 10 tausend Jugendliche, die zum vierhundertsten Jahrestag der Durchreise in Castiglione (Mantova) des Patrons der Jugend, dem Hl. Aloysius Gonzaga, gekommen waren, entnommen.

Eine große Anzahl derselben waren zu diesem Treffen nach einer geistlichen gründlichen Vorbereitung, die mehrere Monate gedauert hat, gekommen. Die Begeisterung war enorm.

Der Papst hat Aloysius als das “nachzuahmende Modell, Figur, die auch das jugendliche Universum unserer Zeit provoziert” hingestellt und gesagt: “Ihr habt nicht den Geist als Sklaven, sondern als Kinder bekommen” und als Kinder sind wir frei, nicht Sklaven der Lüge, der Unreinheit, der Traurigkeit und der Sünde; nicht Opfer der Gleichgültigkeit und Mittelmäßigkeit, wohl aber frei im Heiligen Geist. Und daher nur Mut...

Habt Mut zur christlichen Freiheit, der Wahrheit, die euch freimacht. Hier als erste Freiheit: die Klugheit der Wahrheit, die der hinterlistigen Verführung eines schwachen Gedankens reagiert, mit dem sich unsere heutige Kultur füttert und die freigewordene Logik der Meinungen überwindet um die fordernde und universale Wahrheit, die freimacht, zu entdecken.

Und dann habt Mut zum reinen Herzen, das mit Entschiedenheit der herrschenden Neigung reagiert, die Kräfte der Liebe durch nichterbauliche Strömungen, die nur vom Zauber des vergänglichen Augenblickes leben, aufzulösen.

Habt Mut zur Gegenseitigkeit mit dem Nächsten, um nicht einem vom Egoismus hervorgerufenen orientierungslosen Individualismus zu verfallen... fähig einer Mode zu reagieren, die standardisierten jugendlichen Modellen nachläuft... offen zur Aufnahme und Unterstützung besonders gegenüber jener Altersgenossen, die die Suche nach einem Lebenssinn aufgegeben haben... Habt auch Mut zur Solidarität in der Kirche und zur Welt und reagiert der Versuchung der Hoffnungslosigkeit und des unbeschwerlichen Lebens, denkt nicht, das christliche Ideal sei zu hoch gesteckt...

Christus ruft euch zur Heiligkeit auf, d.h. für Ihn das Leben zu verlieren... mit Großmut die verschiedenen besonderen Berufungen anzunehmen.”

DIE REINHEIT EINES EDELKNABEN VON MARIA

Es gibt auch noch ein Büchlein über den engelhaften Heiligen, von einem Pfarrer mit Liebe ohne Voreingenommenheit geschrieben, das die göttlichen Anforderungen und nicht die Überspanntheit eines peinlich

genauen Geistes in den Orten der Aloysischen Anekdoten sieht... "Bei einem Spiel gegen Pfand mit seinen Freunden, hat das Kind Aloysius verloren und mußte sein Mäntelchen abgeben.

Um es wiederzubekommen wurde ihm eine eigenartige Auslösung auferlegt: den Schatten eines Mädchens zu küssen. Aloysius zögerte einen Augenblick, lief weg und ließ den Mantel in den Händen des Siegers. Heute würde man dies als skandalös und falsche Erziehung hinstellen, wenn man die Erzählung hört. Vielleicht liegt das darin, daß die heutigen Menschen nur eine oberflächliche Wirklichkeit akzeptieren und nicht in die Tiefe eindringen. Der kleine Aloysius erahnte für sein Alter noch viel größere Dinge.

Vielleicht war es ihm gerade deswegen zu schwer gefallen, den Schatten eines Mädchens zu küssen. In unserem Dasein ist nichts tragischer, als den Weg zum Licht zu versperren. Nun, der Schatten entspringt aus der Tatsache, daß ein Körper den Weg des Lichts versperrt...

In seinem Verhalten war keine Verachtung für das Mädchen festzustellen, wohl aber ein beinahe instinktiver Schrecken gegenüber eines Zeichens perverser Leidenschaft... Es ist nicht leicht, eine nicht durchschaubare Frau zu lieben...; aus dieser Durchschaubarkeit heraus kann ich eine Frau als das allerliebste Wunder der Schöpfung bestaunen, und den Schöpfer wie mit einer kostbaren Linse bewundern...

"Heute sind viele empört zu lesen, daß der Hl. Aloysius, vielleicht den Regeln des Hofes folgend, niemandem und nicht einmal seiner Mutter in die Augen schaute. Ich glaube, daß auch diese nur oberflächlich lesen konnten... Aloysius liebte seine Mutter sehr, auch wenn er nicht wie üblich zu schauen pflegte. Beinahe immer verbergen die Menschen in ihrem Blick etwas Forschendes und Besitzergreifendes.

All das war von ihm fern: Sein Suchen war nach Gott ausgerichtet und das Ziel des Besitzens ging über jede Kreatur hinaus... Ein solch heiliger Blick sperrt weder geschaute Dinge oder Personen ein, sondern sieht mit Respekt und Verehrung über diese hinweg... Wenn Aloysius eine Prinzessin leidenschaftlich angeschaut hätte, mit demselben Blick hätte er allen Frauen Unrecht zugefügt. Der leidenschaftliche Blick ist ein hinterhältiger Dieb, während der Blick des Heiligen das süßeste aller Geschenke ist.

"Die zartfühlenden Verhaltensweisen Aloysius gegenüber den Frauen, bereiteten sein Herz 11-jährig der Jungfrau vor. Er ahnte schon von Kindeszeit, daß dies der einzige Weg ist zu den Gipfeln der Liebe aufzusteigen. Mit diesem Geschenk verstand er es, alle Hindernisse und Grenzen seiner effektiven Kraft wegzuräumen... Allein die Keuschheit führt den Hl. Franziskus zur Umarmung des Leprakranken und den Hl. Aloysius zum Pestbefall, denn nur die Keuschheit läßt uns Gott in allen erblicken...

"Die Biographen sagen, daß der Heilige nach diesem Anbieten an die Jungfrau von jeglicher Versuchung befreit wurde, als sei es ein großes von der Muttergottes gewirktes Wunder. Ich glaube es ist nicht recht, der Muttergottes nicht nötige Wunder zuzuschreiben. Ich glaube vielmehr, das Wunder sei den Abtötungen des Hl. Aloysius,

mit denen er seinen Leib seit seinem frühen Kindesalter beherrschte, anzurechnen. (An dieser Stelle erzählt der Autor wie der Novize für alle ihm laufend angelasteten Verfehlungen den Teufel beschuldigte: "Ich wollte nicht, doch er hat mich versucht". Als aber die Entschuldigungen den Höchstgrad erreichten, erschien dem Oberen der Teufel grinsend und sagte: Ich habe nie geträumt, ihn zu versuchen, es ist doch er, der mich sucht)... Unsere alten geistlichen Lehrer hatten wohl recht, als sie den körperlichen Abtötungen große Bedeutung beimaßen. Die Instinkte wurden begrenzt bis zum totalen Gehorsam der Seele gegenüber...

"Neuerdings gaben Untersuchungen der Taktik des Hl. Aloysius vollends Recht in Bezug auf die von außen eindringenden Gelegenheiten der Sünde.

Er benützte gern seine delikate Gesundheit dazu, sich von gefährlicher Gesellschaft und gefährlichen Unterhaltungen fernzuhalten. Die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß die inneren Reize von den äußeren aufgetackelt werden...

Die Wissenschaft und die moderne Welt hat uns bewiesen, wie leicht hormonale Funktionen durch äußere Faktoren aktiviert werden können... "Wie hast du das gemacht - fragten die Griechen den Mann, der einen Ochsen auf den Schultern trug - so große Kraft zu bekommen?" Dieser antwortete: "Ich fing schon damit an, als er noch ein kleines Rind war, Tag für Tag."

KEHREN WIR ZUM ROSENKRANZ ZURÜCK

Er ist eine Zusammenfassung unseres ganzen Glaubens

Nach einer sehr alten Tradition wurde der Rosenkranz von der Muttergottes selber an den Hl. Dominikus von Guzman gelehrt und übergeben, und zwar nicht nur als marianische, sondern als christozentrische und christologische Frömmigkeitsübung. In Wirklichkeit sind es Christus und seine Geheimnisse, die meditiert werden, auch wenn man mit Freude befügt: mit den Augen und dem Herzen Mariens. Sie ist es, derer sich das Ewige Wort selber bediente, um zu uns zu kommen. Nach Christus ist auch sie eine wahre Brückenbauerin zwischen Gottheit und Menschheit.

Wenn ein Geheimnis sich ausschließlich auf Maria bezieht, dann nur weil sie vorgestellt wird als erste und verbürgte Frucht der Erlösung Christi. Wäre dem nicht so, dann hätte Maria in Lourdes, Fatima und anderswo nicht so eindringlich das Rosenkranzgebet empfohlen. Und Papst Leo XIII. hätte nicht elf Enzykliken geschrieben über den Rosenkranz. (Zusammen mit andern Päpsten wurden 47 Rosenkranzenzyklen geschrieben). Über den Rosenkranz sagt unser Papst: "Es ist mein Lieblingsgebet". Ein herrliches Gebet, einfach und tief.

Dazu sagte P. Pio von Pietrelcina: "Der Rosenkranz ist ein wunderbares Geschenk der Gottesmutter an die Menschheit. Dieses Gebet ist die Zusammenfassung unseres gan-

zen Glaubens. Es stärkt unsere Hoffnung und läßt unsere Liebe erglühen. Der Rosenkranz ist eine mächtige Waffe, um Satan in die Flucht zu schlagen und von Maria große Gnaden zu erhalten. Liebt Maria und lehrt andere sie lieben. Betet immer den Rosenkranz!"

Kehren wir also zum Rosenkranz zurück und Christus wird zu uns zurückkehren, besonders heute, wo es scheint, daß die Welt ihn verloren hat.

Die Versprechen Mariens an jene, die den Rosenkranz beten (mitgeteilt an den seligen Dominikaner Alano della Rupe) :

1) Allen, die den Rosenkranz beten verspreche ich meinen ganz besonderen Schutz.

2) Der Rosenkranz wird für jeden eine wirksame Waffe gegen die Hölle sein. Er zerstört die Laster, beseitigt die Sünde und schlägt Häresien nieder.

3) Wer sich dem Rosenkranz anvertraut, geht nie zugrunde.

4) Wer fromm den hl. Rosenkranz betet, wird als Sünder sich bekehren und als Bekehrter in der Gnade wachsen und zum ewigen Leben gelangen.

5) Täglich rette ich Seelen aus dem Fegfeuer, die dem Rosenkranz treu waren.

6) Die wahren Kinder meines Rosenkranzes werden im Himmel große Seligkeit erlangen.

7) Was du beim Rosenkranzgebet erbittest, werde ich gewähren.

8) Jenen, die den Rosenkranz verbreiten, werde ich in jeder Not helfen.

9) Das fromme Rosenkranzgebet ist ein Zeichender ewigen, glücklichen Bestimmung.

* An einen Freund, der mir von vielen Erscheinungen berichtete, die Drohungen enthielten, antwortete ich:

Lieber Romeo, ...beachte, daß die hl. Schrift von weitaus größerer Bedeutung ist als Privaterscheinungen. Oft hilft es nicht viel, solche zu verbreiten, besonders wenn sie von Strafgerichten sprechen. Man kann das höchstens an gut Bekannte tun, denn:

1) Leute bekehren sich nicht auf Drohungen hin (wie z.B. das Volk Israel, das die Propheten weiter mordete), sondern aus einer inneren Kraft der Liebe.

2) Wir können nie mit Sicherheit sagen, ob und wann sich Strafgerichte einstellen, denn Gott kann seine Hand wieder zurückziehen. Die Bibel ist voll von Berichten über zurückgezogene oder verschobene Androhungen.

Jonas verkündete: "Noch vierzig Tage und Ninive wird zerstört"; und es blieb bestehen. Hiskija sollte gemäß Jesaja sterben, lebte aber noch 15 Jahre. Über Joschija kam das angekündete Strafgericht nicht, weil er um Gnade bat; so wurde es verschoben auf seinen schlimmen Nachfolger Ahab (s. 2 Kön 20 und 22).

3) Es ist also besser, keine so düsteren Botschaften zu verbreiten, wie es gelegentlich in Amerika passiert... "Wir haben das Alte und das Neue Testament..." und "Wenn sie Moses und den Propheten nicht glauben, werden sie nicht glauben, auch wenn einer auferstehen sollte" d. A

* **Medjugorje wird einmal zu Ende kommen**, aber Maria wird weiter in unseren Herzen sein. Aus Zagreb: ...Wir sind Gottgeweihte in einer Gruppe und spüren einen Ruf von und für Medjugorje. Das heißt aber nicht, daß wir unbedingt nach Medjugorje gehen müssen. Die Erscheinungen dort werden einmal zu Ende gehen, aber der Geist unserer Himmelsmutter wird uns weiterhin begleiten und bei uns und in so vielen Gruppen auf der ganzen Welt bleiben. (Rožo, 7.5.1991)

* **Aus Vietnam:** ...Ich weiß nicht, warum ungläubige Priester zuwarten wollen bis zu einer Anerkennung der Kirche. Genügt ihnen die große Zahl von Bekehrungen nicht zur Bestätigung?
(Fr. Ngujen van Chau, Hue, 14.3.91)

* **Aus Frankreich:** ...Mich interessiert das "Echo" sehr. Maria hat mir im tiefsten Herzen einen wunderbaren Weg der Liebe gezeigt. Nun bin ich ganz in ihrem Dienst. Sie gab mir den Frieden und legte mir viele Mitmenschen in die Arme, die Hilfe und Ermunterung und Gebet nötig haben.

Ich darf sie nicht enttäuschen und werde mich einsetzen, ihnen helfen und sie trösten. Dabei kann ich meine eigenen Sünden abbüßen. Ich werde es in aller Demut tun und mit all meinen schwachen menschlichen Mitteln und im Bewußtsein meiner Unfähigkeit.
(Ternet-Vesac, 2.5.91)

DAS FESTIVAL ERWARTET DIE JUGEND

Vom 30. Juli abends bis 6. August findet in Medj. das Festival der Jugend unter dem Thema statt: "Umkehr = Heilung".

Das Festival wird von P. Tomislav Vlasic und den anderen Patres geleitet und als Neuheit werden sich für die verschiedenen Aktivitäten die Hauptgruppen sprachlich getrennt treffen, ohne daß dafür wie im letzten Jahr die Übersetzung in den versch. Sprachen gleichzeitig erfolgen muß. Am Abend findet dann eine internationale Hl. Messe für alle statt. Schließlich findet eine Umwandlungsmesse nach der Nachtwache auf dem Krizevac statt.

Den fabelhaften Anstoß dazu gab ein junger engl. Pilger, Ernest Williams, zum Ende des Marianischen Jahres, als die Seher nach dem Gebetstreffen am 15. August 1988 am Podbrdo berichteten, die Madonna habe den Wunsch geäußert, das Jahr der Jugend zu beginnen und alle, Eltern und Priester, sollten zu Hilfe kommen.

Somit wurde im Jahr darauf das erste Festival im Wald nahe der Kirche organisiert, wo die Patres die verschiedenen Treffen abhielten, dann auf dem Erscheinungshügel, dem Kreuzberg und diese abends mit der Anbetung den Abschluß fanden. Beim zweiten Festival 1990 waren 5.000 Jugendliche aus aller Welt anwesend. Sehr zahlreich die Anwesenden engl. Sprache u. aus dem Osten. Hinter der Kirche waren zwei übergroße untereinander verbundene Zelte aufgestellt mit ausgesetztem Allerheiligsten.

Es steht schon fest, daß viele Gruppen nach dem Festival von Medj. dem internationalen Treffen vom 14. bis 15. August in Anwesenheit des Papstes in Czestochowa beiwohnen werden. Organisation durch: YOUTH 2000 - 12 Stanhope Gardens-London SW7 5RG (GB).
Tel. (0044) 713701679 / 0983872753

* **Die Botschaften Marias in S. Martino (Schio)** können telefonisch unter der Nr. **0473 - 211 622** in deutscher Sprache abgehört werden.

* **Die Marianische Gemeinschaft: "Oasi della Pace"** ist ständig am Wachsen. Wir spüren den Schutz und die Führung der Gospa und alle sind glücklich. Die Gemeinschaft lebt schon seit einiger Zeit an drei Orten: in San Polo (vorläufig immer noch der Hauptsitz), dann lebt

eine Gemeinschaft in Sardinien und eine in Medjugorje. In Kürze entsteht eine weitere Gemeinschaft in Passo Corese (40 km nördlich von Rom). Wer Näheres wissen möchte, wende sich bitte an:

Comunità mariana Oasi della Pace - I 02040 San Polo Sabino RI
Tel. 0765-68001 Fax: 0765-68258

J. VI^o, Nr.5 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 / 8.2.86 - Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi - Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol u. Schweiz

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet.

SÜDTIROL (Redaktion): Medjugorje Komitee
Postfach 272 - 39100 BOZEN
Post KK 134 983 99 - FAX (0)471 - 284006

SCHWEIZ: Otto Müller, Sonneggstraße 3
CH 9113 DEGERSHEIM

ÖSTERREICH: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, 4400 STEYR.
Für Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187

DEUTSCHLAND: Medjugorje Comitee
F. Castagnetti, Ostpreussenweg 4 - D 4790 PADERBORN. Für Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)

* **Italienische, spanische und englische Ausgabe:**
Cas. Post. 149, I 46100 MANTOVA - FAX (0)376-245075 (It. Ausgabe: 345.000 Kopien)

* **Französische A.:** Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévonot, F - 39000 Dole
* **Polnische A.:** Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-515 Kraków-Podgórze, Polen
* **Russische, ukrainische A.:** Z.i. T. Strzalka, ul. Wesola 34, PL-87100 Torun (Polen)
* **Rumänische A.:** Anca Dragos, str N. Pamfil 53, BL 29, Ap 49, 72124 Bucaresti
* **Portugiesische A.:** Servos da Rainha SQS 411, Bloco "U", Ap. 311 70277 - BRASILIA DF

Verteilung in Australia: Medjugorje Sentinel, P.O. Box 531, Drummoyne NSW 2047 - **Verteilung in USA:** Peter Miller, P.O. Box 2720-230, Huntington Beach CA 92647, Ph 714-9605810, Fax 9602112 - - - Ellis Giovanna, 9809 Stoneybrook Drive, Kensington MD 20895 Ph 301-5883198